

Approved Vendor List (AVL): Freigegebene Lieferanten strukturiert verwalten

Die Approved Vendor List (AVL) ist das zentrale Verzeichnis aller für den Einkauf freigegebenen Lieferanten eines Unternehmens. Sie dokumentiert, welche Anbieter für welche Materialgruppen, Werkstoffe oder Fertigungsverfahren qualifiziert sind und unter welchen Bedingungen sie beschafft werden dürfen. Für technische Einkäufer und Fertigungsunternehmen ist die AVL damit zugleich Steuerungsinstrument, Qualitätsbarriere und Grundlage auditfähiger Beschaffungsprozesse. Ohne gepflegte AVL drohen intransparente Bezugsquellen, Qualitätssprünge und fehlende Nachvollziehbarkeit gegenüber Kunden und Zertifizierungsstellen.

Das Wichtigste in Kürze

- Die AVL listet ausschließlich geprüfte und freigegebene Lieferanten mit gültiger Freigabe für definierte Materialgruppen oder Teile.
- Sie ist in Qualitätsmanagementnormen wie ISO 9001 und Branchenstandards wie IATF 16949 häufig geforderte Nachweisdokumentation.
- Freigabe, Überwachung und gegebenenfalls Sperre eines Lieferanten folgen typischerweise einem festen Audit- und Requalifizierungszyklus.
- In ERP- oder E-Procurement-Systemen wird die AVL meist als maßgebliche Bezugsquellenliste hinterlegt und steuert Bestellfreigaben.
- Abgrenzung: Die AVL (Approved Vendor List) ist inhaltlich weitgehend gleichbedeutend, während die AMPL (Approved Manufacturer Parts List) zusätzlich freigegebene Hersteller und Teile eines Produkts abbildet.

Definition: Approved Vendor List

Die Approved Vendor List (AVL) ist das offizielle Verzeichnis aller vom Unternehmen freigegebenen Lieferanten, geordnet nach Lieferant, Materialgruppe, Produktkategorie oder Teilenummer. Sie definiert, aus welchen Bezugsquellen beschafft werden darf, und ist damit das Gegenstück zu nicht freigegebenen oder gesperrten Anbietern.

Inhalt einer AVL im Detail

Eine praxisgerechte AVL enthält weit mehr als Namen und Adressen. Typische Felder sind die Lieferantenummer, freigegebene Warengruppen und Werkstoffe, geltende Rahmenverträge und Preisabreden wie ein Volume Rebate, vereinbarte Lieferbedingungen wie FCA oder FAS sowie Ansprechpartner für Bestellung und Reklamation. Auch Qualitätsdaten wie die dokumentierte Fill Rate oder die vereinbarte Backorder Rate gehören zunehmend dazu, ebenso Hinweise auf Garantievereinbarungen und präferierte Zahlungsbedingungen.

- Lieferantendaten: Nummer, Standort, Kontakte, Zertifizierungen
- Freigabescope: Materialgruppen, Teilefamilien, Fertigungsverfahren

- Kontrahierungsdaten: Konditionen, Zahlungsziele, Lieferbedingungen
- Qualitäts- und Performancezusagen: Fill Rate, Reklamationsquote, Reaktionszeiten

AVL, ASL und AMPL: Begriffe sauber trennen

In der Praxis werden die Abkürzungen AVL und ASL (Approved Supplier List) synonym verwendet. Die AMPL (Approved Manufacturer Parts List) geht weiter: Sie ordnet jedem Bauteil eines Produkts freigegebene Hersteller und Herstellerteilenummern zu und ist vor allem in Elektronik- und Automotive-Entwicklungsprojekten relevant. Wer Begriffe und Systemlogik frühzeitig trennt, vermeidet späteren Abstimmungsaufwand zwischen Konstruktion und Einkauf.

Warum die AVL ein Pflichtinstrument ist

Zertifizierungs- und Kundenaudits verlangen nachvollziehbare Kriterien, wie Lieferanten ausgewählt, überwacht und ausgeschlossen werden. Die AVL liefert diesen Nachweis und schützt zugleich den Einkäufer: Wer außerhalb der Liste beschafft, handelt häufig nicht regelkonform. Damit ist die AVL auch ein Element der Category Governance, die Zuständigkeiten und Entscheidungsbefugnisse je Beschaffungskategorie festlegt.

Aufbau und Pflege der Approved Vendor List

Eine AVL nutzt nur, wenn sie aktuell, hierarchisch gegliedert und systemunterstützt geführt wird. Der Aufbau folgt typischerweise einem standardisierten Freigabeprozess, die Pflege ist eine dauerhafte Aufgabe.

Lieferantenqualifizierung und Freigabeprozess

Vor der Aufnahme durchläuft ein Lieferant eine strukturierte Qualifizierung: Selbstauskunft, Zertifikatsprüfung, ggf. Werksaudit und Musterfreigabe für kritische Teile. Erst dann erfolgt die Freigabe mit definiertem Scope. Bei der Erstpreisbildung bewähren sich Gesamtkostenrechnung und ein transparenter Frachtkosten-Breakdown, weil sie versteckte Aufwendungen sichtbar machen, bevor ein Rahmenvertrag geschlossen wird.

Abstufungen, Alternativquellen und Double Sourcing

Viele Unternehmen stufen freigegebene Lieferanten ein, etwa als bevorzugt, zugelassen mit Einschränkung oder nur für Ersatzbeschaffung. Für kritische Teile empfehlen sich mindestens zwei freigegebene Quellen, um bei Ausfällen eine schnelle Umstellung zu ermöglichen. Wer Einzelquellen unvermeidlich hat, etwa bei Formenbau-Beschaffung oder spezieller Externer Fertigung, sollte Risiken über Frühwarnindikatoren und vertragliche Eskalationsmechanismen wie eine Escalation Clause absichern.

Systemunterstützung und Lebenszykluspfege

In ERP- und E-Procurement-Systemen wird die AVL als Bezugsquellenliste je Materialstamm hinterlegt; Bestellungen außerhalb der Freigabe lösen typischerweise einen Sperr- oder Genehmigungsworkflow aus. Wichtig ist der Lebenszyklus: Nach Ablauf von Zertifikaten, Lieferleistungseinbrüchen oder Eigentümerwechseln folgt eine Requalifizierung, andernfalls Sperre. Auch vertragliche Fallstricke wie eine Automatische Vertragsverlängerung lassen sich zentral in der AVL steuern, wenn Vertragsende und Kündigungsfristen je Lieferant dokumentiert sind.

Wichtige KPIs zur Lieferantenüberwachung

Die AVL ist kein statisches Verzeichnis, sondern Grundlage einer laufenden Lieferantenbewertung. Messbare Kennzahlen entscheiden darüber, ob ein Lieferant bevorzugt bleibt, nachqualifiziert wird oder gesperrt wird.

Liefertreue und Verfügbarkeit

Kernkennzahlen sind die Liefertreue (On-Time Delivery), die Fill Rate für kundenausgelieferte Mengen und die Backorder Rate für nicht sofort lieferbare Positionen. Wer diese Werte je AVL-Lieferant fortlaufend misst, erkennt Leistungseinbrüche, bevor sie Produktion oder Auslieferung gefährden, und kann rechtzeitig die Lieferanteneskalation anstoßen.

Qualität und Reklamationen

Zu den Standardkennzahlen gehören die Reklamationsquote, die Anzahl relevanter 8D-Berichte und die Erstauslauffähigkeit bei neuen Teilen. Bei kritischen Werkstoffen und Fertigungsprozessen ergänzen Prozess- und Produktaudits die Kennzahlen. Bestimmte Nachweise wie ein Energieaudit Lieferant gewinnen zusätzlich an Bedeutung, wenn Nachhaltigkeitsanforderungen von Kunden in die Lieferantenbewertung einfließen.

Kommerzielle Kennzahlen

Neben Leistungswerten zählen kommerzielle Faktoren: Entwicklung des Einkaufsvolumens je Lieferant, erzielte Preisdynamik, Skontonutzung und die Cashflow-Wirkung von Zahlungszielen. Auch antizipierte Zahlungsausfallrisiken, etwa im Kontext von Forfaitierung bei internationalen Geschäften, können in die Bewertung einfließen. Ein ausgewogener Scorecard-Ansatz gewichtet Qualität, Logistik, Kosten und Service je Materialgruppe unterschiedlich.

Risiken und Kontrollen rund um die AVL

Selbst eine formale AVL birgt Risiken, wenn sie nicht gelebt wird: veraltete Einträge, unautorisierter Fremdbezug oder Scheinfreiheiten ohne reale Leistungsfähigkeit. Wirksame Kontrollen sind deshalb Teil des Prozesses.

Shadow Purchasing und Freigabeumgehung

Beschaffungen außerhalb der AVL, oft als Shadow Purchasing bezeichnet, umgehen Qualifizierung und Konditionen. Gegensteuern sind Bestellsperren im ERP-System, klare Ausnahmeregelungen mit Abweichgenehmigung und regelmäßige Auswertungen der Lieferantenstammdaten. Wer bei Engpässen schnell handeln will, sollte einen vorab definierten Notfallprozess haben, statt einfach freigabefremd zu bestellen.

Abhängigkeiten und Einzelquellenrisiken

Je länger ein Lieferant in der AVL steht, desto größer können Abhängigkeiten wachsen, etwa durch Werkzeuginvestitionen, Wissenstransfer oder Bestandsreichweite-Vereinbarungen. Frühwarnindikatoren wie steigende Vorlaufzeiten, Zahlungsverzug des Lieferanten oder Qualitätsdrift helfen, kritische Entwicklungen früh zu erkennen. Bei Anzahlung auf Vorleistungen oder bei Fremdvergabe durch den Lieferanten an Subtier sollte vertraglich geregelt sein, welche Kontroll- und Rückgriffsrechte gelten.

Rechtliche und dokumentarische Anforderungen

Die AVL ist Teil der dokumentierten Lieferkette und kann bei Audits, Produkthaftungsfällen und Regressforderungen herangezogen werden. Bei internationalem Einkauf sind Exportkontrollen, Sanktionslistenprüfungen und branchenspezifische Zertifikate zu beachten. Da Freigaberegelungen je Branche und Vertragskonstellation unterschiedlich ausgestaltet sind, sollten vertragsrechtliche Fragen im Einzelfall juristisch geprüft werden.

Aktuelle Entwicklungen: Digitalisierung und Nachhaltigkeit in der AVL-Pflege

Die AVL entwickelt sich vom statischen Verzeichnis zu einem dynamischen Steuerungsinstrument, das mit Plattformen, KI-gestützter Marktlageanalyse und Nachhaltigkeitsdaten verknüpft wird.

Automatisierung und E-Procurement-Integration

Moderne E-Procurement-Systeme verknüpfen die AVL direkt mit Katalogen, Bestellworkflows und Preisanfragen im Ausschreibungsmanagement. So fließen neue Bezugsquellen aus strukturierten Anfragen automatisch in den Qualifizierungsprozess, und Preisvergleiche erfolgen nur unter freigegebenen Anbietern. KI-gestützte Auswertungen unterstützen dabei, Kandidaten für Neuqualifizierungen anhand von Marktdaten, Performancehistorie und Risikoindikatoren vorzuschlagen.

Nachhaltigkeit und Lieferkettentransparenz

Nachhaltigkeits- und Lieferkettendue-Diligence-Anforderungen verlagern zusätzliche Prüffelder in die Lieferantenfreigabe: Arbeits- und Menschenrechtsrisiken, CO₂-Daten, Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz der Zulieferer. Viele Unternehmen erweitern ihre AVL um Nachhaltigkeits-Scores und verknüpfen sie mit Wiederholungsaudits. Das wirkt sich auch auf die Beschaffungsstrategie aus, da freigegebene Bezugsquellen zunehmend nach Gesamtimpact statt nur nach Stückpreis bewertet werden.

Resilienz und strategische Doppelquellstrategie

Lieferkettenunterbrechungen haben das Bewusstsein für Resilienz gestärkt: Unternehmen prüfen kritische Materialgruppen systematisch auf Alternativquellen und ergänzen die AVL gezielt um regional diversifizierte Lieferanten. Die Kombination aus zweiter Quelle, erhöhten Sicherheitsbeständen mit definierter Bestandsreichweite und klarer Ausweichlogik macht die AVL zum Scharnier zwischen operativem Einkauf und Risikomanagement.

Typische Kennzahlen

Liefertreue (On-Time Delivery): typischerweise $\geq 95\text{--}98\%$

Schwellenwert je Materialgruppe definieren; Unterschreitung löst Requalifizierung aus

Reklamationsquote: häufig $< 1\%$ der Lieferpositionen

je nach Branchenrisiko unterschiedlich; kritische Teile strenger bewerten

Backorder Rate: typischerweise $< 5\%$

Anteil der nicht zum vereinbarten Termin lieferbaren Positionen

AVL-Abdeckung: Ziel: $> 95\%$ des Einkaufsvolumens über freigegebene Quellen

Anteil des Beschaffungsvolumens außerhalb der AVL als Kontrollkennzahl

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 350 aktiven Lieferanten stellte bei einem Kundenaudit fest, dass Teile der Zerspanung auch bei nicht freigegebenen Anbietern bezogen worden waren, weil die AVL im ERP nur unvollständig gepflegt war. Das Unternehmen baute die Bezugsquellenliste daraufhin neu auf, definierte Freigabestufen und führte quartalsweise Lieferantenbewertungen mit festen KPI-Schwellen ein. Zusätzlich wurde für kritische Spannteile und Formenbau-Beschaffung ein Double Sourcing aufgebaut, um Ausfallrisiken zu begrenzen.

- Vollständige Requalifizierung aller aktiven Lieferanten mit dokumentiertem Freigabescope im ERP
- Automatische Bestellsperre bei nicht freigegebenen Bezugsquellen mit definiertem Abweichengenehmigungsprozess
- Quartals-Scorecards zu Liefertreue, Reklamationsquote und kommerziellen Kennzahlen je Lieferant
- Aufbau von Zweitquellen für Einzelquellteile inklusive Werkzeug-Duplizierung bei kritischen Spritzgusskomponenten

Fazit

Die Approved Vendor List ist weit mehr als eine Lieferantenliste: Sie ist das zentrale Steuerungsinstrument für Qualität, Risikomanagement und Kosteneffizienz im technischen Einkauf. Ihre Wirkung entfaltet sie nur, wenn Freigabekriterien transparent, Pflegeprozesse verbindlich und Bewertungen kontinuierlich sind. Unternehmen, die die AVL systemisch mit ERP, E-Procurement und Lieferantencontrolling verzahnen, gewinnen auditfähige Prozesse und schnellere Reaktionsfähigkeit bei Störungen. Wer hingegen eine einmal erstellte Liste nicht pflegt, riskiert Shadow Purchasing, Qualitätsrisiken und Abhängigkeiten von ungeprüften Quellen. Investition in AVL-Qualität zahlt sich daher regelmäßig über geringere Reklamationskosten, stabilere Lieferketten und verhandelbare Einkaufsvolumina zurück.

Häufige Fragen

Was ist eine Approved Vendor List (AVL)?

Die Approved Vendor List ist das offizielle Verzeichnis aller freigegebenen Lieferanten eines Unternehmens, geordnet nach Materialgruppen, Teilen oder Fertigungsverfahren. Nur Anbieter, die eine definierte Qualifizierung durchlaufen haben, dürfen beschafft werden. In ERP-Systemen steuert die AVL als Bezugsquellenliste die Bestellfreigabe.

Was ist der Unterschied zwischen AVL und ASL?

AVL (Approved Vendor List) und ASL (Approved Supplier List) werden in der Praxis synonym verwendet und bezeichnen dieselbe freigegebene Lieferantenliste. Die AMPL (Approved Manufacturer Parts List) geht weiter und legt je Bauteil freigegebene Hersteller und Herstellerteilenummern fest, vor allem in Elektronik- und Automotive-Projekten.

Wie kommt ein Lieferant auf die AVL?

Typischerweise durchläuft der Anbieter eine strukturierte Qualifizierung: Selbstauskunft, Zertifikatsprüfung (z. B. ISO 9001), ggf. Werksaudit und Musterfreigabe für kritische Teile. Erst nach dokumentierter Bewertung erfolgt die Freigabe mit festgelegtem Scope. Danach folgt eine kontinuierliche Überwachung mit wiederkehrenden Requalifizierungen.

Ist eine AVL nach ISO 9001 Pflicht?

ISO 9001 verlangt in der Qualifikation nach Abschnitt 8.4 die Steuerung externer Anbieter, inklusive Auswahlkriterien, Bewertung und Neubewertung, ohne eine AVL wörtlich vorzuschreiben. In der Praxis wird die Freigabeliste als Standardnachweis dafür akzeptiert. Branchenstandards wie IATF 16949 stellen deutlich strengere Anforderungen an die dokumentierte Lieferantenfreigabe.

Wie oft sollte eine AVL aktualisiert werden?

Bewährte Praxis ist eine jährliche Neubewertung aller aktiven Lieferanten sowie ereignisgesteuerte Updates bei Qualitätsproblemen, Zertifikatsabläufen oder Eigentümerwechseln. Kritische Lieferanten werden häufig quartalsweise bewertet. Wichtig ist, dass Sperren und Freigabestufen im ERP-System zeitnah nachgezogen werden.

Welche Risiken entstehen bei Beschaffung außerhalb der AVL?

Nicht freigegebene Bezugsquellen umgehen Qualitäts-, Compliance- und Konditionskontrollen und können bei Audits als Abweichung dokumentiert werden. Typische Folgen sind Materialfehler, fehlende Nachvollziehbarkeit bei Regressfällen und verlorene Verhandlungshebel. Gegensteuern sind ERP-Sperren, ein klarer Abweichungsgenehmigungsprozess und ein vorab definierter Notfallbeschaffungsprozess.